

Öffentliche Mitwirkung

Räumliches Entwicklungskonzept Oberkirch

Stellungnahme „Nachhaltiges Oberkirch“

Einleitung

Kurz zu uns: „Nachhaltiges Oberkirch“ wurde am 2. März 2020 in Oberkirch gegründet. Wir möchten uns in der Gemeinde Oberkirch konstruktiv und aktiv für eine nachhaltige Entwicklung einbringen.

Wir möchten einleitend festhalten, dass wir die generelle Stossrichtung des REK begrüssen. Wir sind der Meinung, dass das vorliegende Konzept Produkt einer soliden Vorarbeit ist. Wir danken daher allen Beteiligten herzlich. Wir danken ebenfalls für die Möglichkeit zur Mitwirkung und machen davon gerne Gebrauch.

Überkommunale Zusammenarbeit ist bei einer räumlichen Entwicklung in allen Bereichen essentiell, um die Ziele der Gemeinde zu erreichen. Wir regen daher generell an, dass jeweils noch klarer aufgezeigt wird, wie die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen erfolgen soll.

In gewissen Bereichen sehen wir Verbesserungspotenzial. Wir gehen in den folgenden Abschnitten gemäss der Gliederung des Konzepts darauf ein.



Eine abwechslungsreiche Landschaft fördert den Erholungswert für den Menschen und bietet vielen Arten Lebensraum.

1. Angestrebte Bevölkerungsentwicklung

Wir unterstützen die Absicht für ein moderates Bevölkerungswachstum von 0.5%. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass sich eine Mehrheit der Bevölkerung (57% gemäss Umfrage der Gemeinde) ein tieferes Wachstum gewünscht hätte. Es sollte daher alles daran gesetzt werden, die 0.5% nicht stark zu überschreiten.

2. Angestrebte Entwicklung der Anzahl Beschäftigten

Wir unterstützen das Anliegen, dass den ansässigen KMU-Gewerbebetrieben gute Rahmenbedingungen für ihre Entwicklungen zur Verfügung gestellt werden.

3. Erster Leitsatz: Attraktive Wohngemeinde: «Oberkirch ist eine attraktive Wohngemeinde mit einem vielfältigen Angebot an individuellen Wohnformen für eine durchmischte Bevölkerung. Mit der Siedlungsentwicklung nach innen sollen attraktive Wohn- und Aussenräume geschaffen werden».

Wir unterstützen die im Konzept erwähnten Ziele und Massnahmen. Ein besonderes Anliegen sind uns eine demografisch ausgewogene Zusammensetzung der Bevölkerung und eine gute soziale Durchmischung. In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat die Gemeinde v.a. steuerkräftige Einwohner*innen angezogen. Die Gemeinde hat nun eine Grösse erreicht, bei welcher sie zunehmend Überlegungen zu günstigen Wohnmöglichkeiten anstellen sollte. In Oberkirch sollen auch weniger finanzkräftige Personen wohnen können.

- Wir bitten die Gemeinde zu prüfen, mit welchen Massnahmen dieses Ziel angestrebt werden kann. Zu prüfende Möglichkeiten wären u.a.: Abgabe von gemeindeeigenem Land (z.B. im Baurecht) an Wohngenossenschaften (mit Auflagen für sozialen Wohnungsbau), in Gestaltungsplänen höhere Ausnützung ermöglichen, wenn günstiger Wohnraum geplant wird.

Im Bereich Energie gehen uns die bisher formulierten Ziele und Massnahmen zu wenig weit. Die mit dem Label Energiestadt ausgezeichnete Gemeinde Oberkirch sollte da bezüglich Zielen und Massnahmen ambitionierter sein. Im REK sind diesbezügliche Aussagen auf zwei Punkte reduziert: Einerseits die Massnahme „in älteren, grösseren Mehrfamilienhausquartieren“ eine Energieplanung vorzuschlagen in Kapitel 3, andererseits das im Kapitel 7 formulierte Ziel und die Massnahme zur E-Mobilität („Die Gemeinde fördert Elektrofahrzeuge sowie weitere Lösungen zur E-Mobilität (z.B. Share-Angebot)“).

Wir sehen den Klimawandel und die damit verbundene Frage einer nachhaltigen Energieversorgung jedoch als eine der grössten Herausforderungen unserer Gesellschaft an. Die Gemeinde muss dort, wo sie Einfluss nehmen kann, ihren Beitrag zu einer zukunftsfähigen Entwicklung leisten. Wenn - wie auch vom Bundesrat als Ziel formuliert - bis 2050 eine fossilfreie Versorgung erreicht werden soll, reichen die bisher formulierten Ziele und Massnahmen nicht aus:

- Wir beantragen, dass das Thema Energieversorgung – und damit selbstverständlich die Versorgung mit erneuerbarer Energie – im Rahmen des REK für alle Gebiete inklusive Neubauten thematisiert wird.



Die Gebäude der Schulanlage, der Überbauung Surenweidpark sowie weiterer Gebäude werden im Wärmeverbund von einer Holzschnitzelheizung versorgt (550 kW Leistung). Es ist ein zukunftsweisendes Energieprojekt in Oberkirch welches im Rahmen der nationalen Energiestrategie viele Nachahmer finden sollte. Im Bild der Feinstaubabscheider (©Energie Oberkirch AG, www.oberkirch.ch).

- In der Umsetzung müsste dies im Rahmen einer kommunalen Energieplanung geschehen, die alle und nicht nur ausgewählte Quartiere berücksichtigt: Ziel einer Energieplanung ist es u.a. zu ermitteln, ob es Quartiere gibt, die sich für eine Versorgung mit einem Wärmeverbund auf Basis von erneuerbaren Energieträgern eignen und welche Potenziale an erneuerbarer Energie lokal vorhanden sind. Oberkirch kann auf Erfahrungen mit dem Holzschnitzelwärmeverbund der Energie Oberkirch AG zurückgreifen und sollte diese Erfahrungen für weitere Verbundprojekte nutzbar machen.



Energetische Innovation sollte im Rahmen des REK strategisch geplant, gefördert und gefordert werden. Die Solar-Fassade eines Mehrfamilienhaus in Brütten (ZH), welches 2016 in Beisein von Bundesrätin Doris Leuthard eingeweiht wurde (© Ernst Schweizer AG).

- Auch in den Anforderungen in Gestaltungsplänen, Sondernutzungsplanungen oder bei wettbewerblichen Ausschreibungen soll immer eine erneuerbare, zukunftsfähige Energieversorgung der Gebäude verlangt werden.

Wir möchten an dieser Stelle noch auf die Analyse bezüglich Gemeindezentrum und dem dafür entwickelten Konzept Baumnuss eingehen. Wir teilen die dort formulierte Einschätzung, dass die Luzernstrasse dieses potentielle Gemeindezentrum räumlich, optisch und akustisch zu sehr dominiert. Dies muss sich dringend ändern, wenn das Zentrum die Funktion als Begegnungsort übernehmen soll. Wir unterstützen die diesbezüglichen Absichten der Gemeinde voll und ganz.

- Unserer Ansicht nach gilt es noch verstärkt darauf hinzuarbeiten, dass das Zentrum nicht als unbeschränkter Parkplatz für den MIV angeboten und wahrgenommen wird. Aktuell wird der Pausenplatz regelmässig am Abend für den MIV geöffnet, ohne dass dies effektiv nötig ist. Es hätte oft genügend Platz auf dem regulären Parkplatz - der zusätzliche Fussweg von 50-100m bis in die Turnhallen oder in den Gemeindesaal ist zumutbar. Mit an- und weggehenden wie auch parkierten Autos wird eine unübersichtliche und insbesondere für Kinder (aber nicht nur!) gefährliche Situation auf dem Pausenplatz geschaffen. Oft enden Sportkurse oder andere Veranstaltungen für Kinder, wenn die Erwachsenen für ihre Veranstaltungen anrollen. Während der Dunkelheit im Winterhalbjahr ist die Situation noch gefährlicher. Der Pausenplatz ist ein Ort der für die Kinder reserviert ist und sie sich gewohnt sind, sich dort ohne Gefahr bewegen zu können. Das Öffnen dieses Platzes zum Parkieren sollte zur Ausnahme werden.
- Mit dem Parkieren auf dem regulären Parkplatz und nicht auf dem Pausenplatz wird auch in den Köpfen etabliert, dass im Dorfzentrum nicht unbeschränkt Platz für den MIV vorhanden ist. Auch eine effektive Reduktion der Anzahl Parkplätze würden wir begrüßen, sollte dies die Umsetzung der Ziele von „Baumnuss“, mehr Platz für Menschen und Begegnung zu schaffen, unterstützen. Für die Mehrheit der Bevölkerung ist das Dorfzentrum problemlos zu Fuss oder mit dem Velo erreichbar. Für abgelegene Gebiete (z.B. Haselwarte, Dogelzwil) könnten reservierte Parkplätze ausgewiesen werden.



Visualisierung aus dem Siegerprojekt Baumnuss: So könnte das Gemeindezentrum mit aufgewerteten Begegnungszonen aussehen (CAS GRUPPE AG). Ein zentrales Element sollten identitätsstiftende, z.T. bereits vorhandene Bäume sein. Eine weitere Möglichkeit wäre die Strasse farblich (aufgemalt oder mit entsprechenden Unterlagematerialien) in die Begegnungszone zu integrieren.

4. Zweiter Leitsatz: Qualitätsvolle räumliche Entwicklung: «Oberkirch zeichnet sich durch eine qualitätsvolle räumliche Entwicklung aus. Nach einem intensiven Bevölkerungswachstum steht die Konsolidierung und sorgfältige Weiterentwicklung im Vordergrund. Ein moderates Bevölkerungswachstum unterstützt die Zielerreichung».

Wir unterstützen den Ansatz der Innenentwicklung. Dabei müssen aber den Funktionen und der Nutzung des Aussenraums für Mensch und Natur noch verstärkt Rechnung getragen werden. Wir kommen unter dem dritten Leitsatz „Förderung Natur- und Naherholungsräume“ auf dieses Thema zurück.

- Auf den Fakt, dass die im Analyseteil für 2035 angestrebte Einwohnerzahl bereits 2020 erreicht wird, sind wir bereits an der Informationsveranstaltung eingegangen. Wir halten hier die erfolgte Antwort der Gemeinde fest: Diese veränderte Ausgangslage werde zu keiner veränderten Einstufung durch den Kanton führen.

5. Dritter Leitsatz: Förderung Natur- und Naherholungsräume: «Oberkirch fördert den Erhalt und die Entwicklung von nachhaltigen Natur- und Naherholungsräumen».

Das Natur- und Naherholungsräume einen eigenen Leitsatz erhalten, begrüssen wir sehr. Wir freuen uns, dass die Oberkircher Bevölkerung diesen Leitsatz als den wichtigsten empfand. Dementsprechend begrüssen wir entsprechend alle formulierten Ziele und Massnahmen. Das bereits aufgegleiste Revitalisierungsprojekt Sure nimmt einen Teil der Ziele und Massnahmen auf. Wir begrüssen das Revitalisierungsprojekt der Sure explizit. Im Einzelnen sehen wir noch folgendes Verbesserungspotenzial:

- Uns fehlt der Einbezug der gesamten Landschaft (Berg, Dogelzwil, Juchmoos). Auf den Konzeptkarten sind diese Gebiete teilweise nicht abgebildet, obwohl hier Potenzial zur Förderung von Naturräumen bestünde (vielfältige Hecken, strukturreiche Waldränder, landschaftsprägende Einzelbäume, mehr Hochstammobäume, artenreiche Blumenwiesen, abwechslungsreiche Amphibienlaichgewässer...). Das Konzept sollte diese landschaftlich wertvollen Lebens- und Erholungsräume einschliessen.



Markante Einzelbäume prägen sowohl die Landschaft wie auch den Siedlungsraum und schaffen Identität.

- Der Fokus der Ziele und Massnahmen liegt aktuell stark auf (naturnahen) Erholungsräumen. Wir sind der Meinung, dass die Gemeinde gemäss dem Titel des Leitsatzes auch Naturräume (Vorranggebiete für Natur) bezeichnen und fördern sollte. Wo sollen Gebiete für die Natur aufgewertet werden (Ideen: Amphibienlaichgebiete im Juchmoos, Heckenaufwertung im Berggebiet) und wo sollen allenfalls neue Naturvorranggebiete entstehen, die explizit gefördert werden (Ideen: Überschwemmungsgebiet Sure bei Münigen, alte Kiesgrube bei Oberhof)? Sollen kommunale Naturschutzgebiete ausgeschrieben werden?
- Wir begrüssen die raumplanerische Freihaltezone nördlich des Campus im Bereich Bognau. Damit diese Zone jedoch die vorgesehene Vernetzungsfunktion für kleinere und grössere Tiere wahrnehmen kann, braucht es koordinierte und konkrete Massnahmen. Wir wünschen, dass sich die Gemeinde aktiv beim Kanton für die Umsetzung dieser Vernetzungsmassnahmen einsetzt und die diesbezügliche Koordination mit Mauensee verstärkt.
- Wir begrüssen es, dass unter den Massnahmen Vorgaben zur naturnahen Gestaltung von Aussenräumen vorgesehen sind und über Bau- und Zonenreglement und Gestaltungs- und Bebauungspläne umgesetzt werden sollen. Identitätsstiftende und einheimische Bäume, die aufwachsen dürfen und weitere naturnahe Siedlungsflächen (Blumenwiesen, Teiche,...) müssen von Anfang an explizit eingeplant werden, da sie sonst am Ende eines Bauprojekts vergessen gehen.
- Wir wünschen, dass das Thema Naturnaher Siedlungsraum von der Gemeinde aktiver kommuniziert wird (z.B. bei Baueingaben ein illustratives Faltblatt abgeben, ein Beratungsangebots für Natur im Siedlungsraum unterstützen etc.). Wir sind begeistert vom Projekt Natur findet Stadt, welches von vielen Gemeinden im Kanton Aargau aufgenommen wurde (www.naturfindetstadt.ch).



Naturnahe Flächen wie diese Blumenwiese hier beim Schulhaus sollten in Oberkirch noch weitere Verbreitung erhalten.

- Wir möchten, dass die Gemeinde eine Vorbildfunktion bei der naturnahen Umgebungsgestaltung einnimmt. Sie soll sich verpflichten, all ihre Parzellen und allfällige Restflächen, die sie pflegt, konsequent naturnah (struktureich, mit einheimischen Pflanzen, Blüten und Unterschlupf für Tiere) zu bewirtschaften. Ein Verzicht auf Pestizide durch den Werkdienst muss angestrebt werden. Die Gemeinde sollte zudem private Grundeigentümer in ihren Bemühungen diesbezüglich unterstützen (mit nicht-finanziellen Mitteln wie Informationskampagnen, Organisation Wildstrauchmarkt,...). Wir wünschen uns ein zusätzliches Ziel, welches diese Rolle der Gemeinde klarer benennt. Die Gemeinde sollte darauf hinwirken, dass halböffentliche Institutionen wie der Campus seine grosszügigen Flächen ebenfalls dahingehend umgestaltet und/oder bewirtschaftet. Als Ausbildungszentrum für das Baugewerbe hat der Campus dabei eine Vorbildfunktion. Der Wert von naturnaher Aussenraumgestaltung beeinflusst Generationen von Baufachleuten.
- Seit ein paar Jahren existiert ähnlich dem Label Energiestadt das Label Grünstadt (www.gruenstadt-schweiz.ch). Wir würden es begrüßen, wenn die Gemeinde die Einführung dieses Labels prüfen könnte. Auch dieses würde die Sensibilisierung und Kommunikation in der Gemeinde unterstützen.



Der Blick auf eine eintönige Rasenfläche offenbart das Potential für eine naturnahere Umgebungsgestaltung in Oberkirch.

- Das Ziel 5.1.4. (Zugänge zu Naherholungsgebieten und Gewässern aufwerten) birgt im Bereich See ein gewisses Konfliktpotenzial mit dem Naturschutz. Allenfalls gibt es einen Zielkonflikt mit dem Ziel 5.1.5. Selbst kleine Zugänge führen unweigerlich zu mehr Störung (Standup-Paddling, Kanu u. ä.). Die Thematik „Störung“ wurde bereits im Sureprojekt sehr emotional in der Bevölkerung diskutiert. Wir regen daher an, die Klammer nach Gewässer „(Fließgewässer, See)“ wegzulassen. Das Ziel wird dadurch etwas weniger konkret und kann später fallweise diskutiert werden.



Eine naturnahe Umgebungsgestaltung begeistert Kinder. Sie machen wertvolle Erfahrungen und Beobachtungen, die ihre Werthaltungen ein Leben lang prägen.

6. Vierter Leitsatz: Lebendiges Dorf: «Oberkirch ist ein lebendiges Dorf mit einem vielfältigen Angebot an Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Das örtliche Gewerbe soll in seinem Bestand unterstützt und gefördert werden. Ebenfalls sollen gute Rahmenbedingungen für seine Entwicklung erhalten bleiben».

Wir begrüßen es, dass Anstrengungen zur Aufwertung und Erkennbarkeit des Dorfkerns vorgesehen sind. Wir unterstützen den Grundsatz, dass einkaufen in Oberkirch langfristig möglich sein soll. Auch die Unterstützung des lokalen Gewerbes und der Vereine sind wichtig, um Oberkirch lebendig zu halten. In folgenden Punkten haben wir Bedenken oder sehen Verbesserungspotenzial:

- Den Grundsatz, dass dem lokalen Gewerbe auch Entwicklungsperspektiven geboten werden sollen, unterstützen wir. Wir sind aber kritisch eingestellt gegenüber dem sehr vage definierten „potenziellen Einzugsgebiet Arbeiten“ im Bereich Länggass. Eine solch dezentrale Einzugszone steht im Widerspruch zu raumplanerischen Grundsätzen. Für stille Gewerbebetriebe (Arztpraxen, KITAS, Büroräume,...) erscheinen uns die Bereiche Neuheim, Ziegelhof und Wyberlist besser geeignet (Anschluss an ÖV und Umfahrungsstrasse, Dorfrand, angrenzend an bestehendes Gewerbe) und daher zu bevorzugen. Auch wenn dort die Flächen aktuell verpachtet, resp. durch mittelfristige Verträge gesichert sind, sollten sich Leitplanungen wie das REK nicht von solchen veränderbaren Voraussetzungen leiten lassen. Wir regen daher an, den blauen Stern auf den Konzeptkarten im Bereich Länggass zu streichen oder in den Bereich Neuheim zu verschieben.
- Die Gemeinde soll sich dafür einsetzen, dass regionale Vereine (Sursee, Mauensee und Oberkirch) die Sportanlagen im Campus zu bezahlbaren Preisen – noch besser kostenlos – nutzen können. Ein reines Spitzensportzentrum bringt der Oberkircher Bevölkerung wenig. Insbesondere bei Baueingaben und allfälligen Einzugszonen um den Campus sind solche Aspekte auszuhandeln und evtl. mit einem Ziel im REK zu konkretisieren.
- Wir wünschen, dass Möglichkeiten für Jugendräume oder andere Freiräume für Jugendliche geprüft werden.
- Zu einem lebendigen Dorf gehören für uns auch Begegnungsorte draussen (Cafés, während den Sommermonaten Buvette, Park mit Bänken, Marktmöglichkeit). Wir sind der Auffassung, dass solche Ideen im Rahmen der formulierten Ziele und Massnahmen, speziell in der vom Studienauftrag „Baumnuss“ bearbeiteten Zone geprüft und umgesetzt werden sollten.

7. Fünfter Leitsatz: Gute und siedlungsverträgliche Verkehrserschliessung: «Optimierte Verkehrsflüsse und ein gutes öffentliches Verkehrsangebot unterstützen die siedlungsverträgliche Verkehrserschliessung. In Oberkirch wird der Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmenden besondere Beachtung geschenkt».

Wir tragen die meisten formulierten Ziele und Massnahmen mit. Unseres Erachtens reichen jedoch die formulierten Massnahmen zum MIV nicht aus, um eine Verlagerung des Verkehrsaufkommens weg von der Luzernstrasse zu erreichen. Dieses Ziel ist ein grosses Anliegen der Bevölkerung von Oberkirch, wie sowohl an der entsprechenden Informations- und Mitwirkungsveranstaltung der

Gemeinde sowie mit der im Herbst 2019 eingereichten Petition für Tempo 30 zum Ausdruck gekommen ist.

- Die Aufhebung der Ampelanlage und der Bau eines Kreisels auf der Höhe der Länggasse wurde unseres Wissens vom Kanton vorgeschlagen. Gemäss unserer Einschätzung wird eine dadurch erleichterte Einfahrt Richtung Dorfzentrum eher zu mehr, als zu weniger Verkehr führen. Dieser Umstand macht die rasche Umsetzung weiterer Massnahmen auf und entlang der Luzernstrasse zur Reduktion des Verkehrsaufkommens unabdingbar.
- Erfahrungen aus anderen Ballungsräumen zeigen, dass mit der Signalisierung einer Zone Tempo 30 oder mit dem Erstellen von Kreiseln eine Reduktion des Verkehrsaufkommens nur ungenügend erreicht wird. Es sind unbedingt weitere bauliche Massnahmen vorzusehen, die a) zu einer Reduktion der Kapazität und b) eine Veränderung der optischen Wahrnehmung der Luzernstrasse als Quartier- und nicht mehr als Durchfahrtsstrasse bewirken. Dies könnte z. B. durch Baumpflanzungen im Übergang von Trottoir zur Strasse erreicht werden, durch eine Ausscheidung einer in die Strasse integrierten, beidseitig die Autofahrspur verengenden Velospur auf der ganzen Luzernstrasse und weiteren, von Experten vorzuschlagenden Elementen.



Damit der Verkehr auf der Luzernstrasse reduziert werden kann, müssen bauliche Massnahmen ihren Charakter als Durchfahrtsstrasse aufbrechen.

- Für eine Verkehrsverlagerung ist eine proaktive, interkommunale Zusammenarbeit, insbesondere mit Sursee, zentral.
- Hilfreich für die Umsetzung ist, wenn sich die Gemeinde messbare und schrittweise Ziele in der Reduktion des MIV auf der Luzernstrasse setzt. Wenn die Ziele nicht erreicht werden, sollten zusätzliche Massnahmen eingeführt werden.
- Es gilt zu beachten, dass Mehrverkehr auf der Umfahrungsstrasse zu einer Mehrbelastung des Quartiers Haselwarte führt. Zusammen mit Sursee müssen Massnahmen getroffen werden, die den Umgang damit für die Bewohnerinnen und Bewohner der Haselwarte erleichtern (z. B. Unter- oder Überführung in Bahnhof- oder Kreiselnähe).

- Die Veloparkplätze am Bahnhof Oberkirch sind bereits jetzt an ihren Kapazitätsgrenzen. Es sollen mehr Personen auf den öV umsteigen. Dafür sind zusätzliche Veloparkplätze zu schaffen.

8. Konzeptkarte Siedlung und Landschaft

Wie bereits oben ausgeführt, erfasst das Konzept und somit die Karte (S. 28) nicht das ganze Gemeindegebiet und somit auch nicht die ganze Landschaft der Gemeinde Oberkirch. Insbesondere die landschaftlich und naturschützerisch relevanten Überlegungen sollten für das ganze Gemeindegebiet erstellt und festgehalten werden.

Des Weiteren sollten auch im Bereich Rankhof Siedlungsbegrenzungslinien gesetzt werden.

Schlussworte und Kontakt

Wir danken für eine Prüfung unserer Vorschläge und freuen uns auf eine Rückmeldung. Für Rückfragen oder ein Gespräch stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

26.3.2020

Nachhaltiges Oberkirch

Dr. Thomas Sattler, Biologe, thomassattler@gmx.net, 079 585 93 00

Samuel Wechsler, Umweltnaturwissenschaftler, swechsler@gmx.ch, 077 424 22 54

Meta Lehmann, Ökonomin für nachhaltiges Bauen, metalehmann@gmx.net, 076 507 26 21

Mitunterzeichnende (stimmberechtigte Oberkircher*innen):

Sabrina Fontanesi

Tom Giger

Antoine Hauck

Stefan Hofstetter

Laura Hodel

André Ljutow

Beate Ljutow

Maximilian Paulin

Silvia Schüssler

Silvio Studer

Sara Unternährer